

Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
in unierer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen
und beim Postamt durch die Post 0,90 Mark. Durch
den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht
1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Zburmann



Druck und Verlag
C. Thurnmanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend er-
scheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 ge-
spaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis
sonnabends 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten

Nr. 114

Fernsprecher

Donnerstag, den 27. September 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

— Berlin, den 26. September 1928.

Chronik des Tages.

Die deutsche Botschaftsdelegation begibt sich am Donnerstag von Genf nach Berlin zurück.
Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, tritt in den nächsten Tagen seinen Urlaub an.
In Breslau trat der Deutsche Städtetag zu seiner diesjährigen Haupttagung zusammen.
Am 25. September führte sich zum 25. Male der Tag, an dem Generaldirektor Dr. Silberberg zum Leiter der Rheinischen L.G. für Braunkohlenbergbau und Braunkohlefabrikation ernannt wurde.
In Berlin-Tempelhof wurde eine Filmfabrik durch ein großes Schandfeuer teilweise eingeeigert. Personen kamen nicht zu Schaden.
Freitrag v. Bünefeld ist in Karatitz eingetroffen.
Das Todesurteil des Wiener Schwenkreuzers gegen den Gewandarbeiter Johann Wfler, der den Chemiker Jettner erschossen hatte, ist vom Reichsgericht bestätigt worden.
Aus den Trümmern des Madrider Theaters Novedades sind bisher 110 Leichen geborgen worden.

Kavallerie im Zukunftskampf.

Die Lehren der schlesischen Mäander. — Parade vor dem Reichspräsidenten.

Görlitz, 26. September.

Die großen Mäanderparaden in Schlesien sind zu Ende. Der Höhepunkt der Herbstübungen — das gilt insbesondere für die Zuschauer — wird jedoch erst heute erreicht: 20 000 Mann überziehen gruppiert sich nach angelegentlichem Nachziehen oder vom Binal kommenden zur Parade vor dem Reichspräsidenten von Hindenburg, Deutschlands größtem Soldaten. Auf dem Schauplatz der Parade, an der Straße Görlitz-Gennersdorf-Tora, strömen große Zuschauermassen zusammen, teils zu Fuß, teils zu Pferde. Aber es sind auch lange Reigen aus Kraftwagen und Gespannen zu bemerken. Das Gedränge ist groß, und nicht minder lebhaft geht es dort zu, wo Reichspräsident von Hindenburg die Parade abnehmen wird, umgeben von hohen und höchsten Offizieren.

Das Aussehen der Truppen, die bereits auf dem Anmarsch zum Paradeplatz begriffen sind, ist erfreulicherweise recht gut; trotz der gewiß schweren Anstrengungen, die die Soldaten hinter sich haben. Gesundheitsszustand: 1 Prozent krank! Das zeugt für die Güte der Reichswehrtruppe, nicht minder aber von der Vorzüglichkeit der schlesischen Quartiere. Auch die 7000 Pferde der Reiterwaffe, die den Mäanderboden verstreut, scheinen gut durch die Herbstübungen hindurch gekommen zu sein.

Auffallend ist die große Zahl der ausländischen Offiziere und der Pressevertreter, die den Mäandern beigewohnt haben, und die sich nun auf dem Paradeplatz ein letztes Stellbild geben. Mit dem Interesse der militärischen Fachwelt für die Herbstübungen in Schlesien hat es eine besondere Bewandnis. Es stellt wieder einmal die Frage auf der Tagesordnung, ob die Kavallerie noch dasjenige Bewusstsein hat. Die Franzosen haben diese Frage durch die bewanderten Mäander im besetzten Gebiet beantwortet wollen. Wie es scheint, ist man in Paris noch mit dem Studium der reichlich unklaren Mäanderergebnisse beschäftigt. Schließlich ist die Kavallerie im Rahmen des französischen Heeres, das weitgehend „schonisiert“ ist, auch nur eine Masse zweiter oder dritter Ordnung.

Anders in Deutschland. Deutschland ist entschlossen, man hat uns in Versailles zwar ein 100 000-Mann-Heer befallen, jedoch alles darauf angelegt, die Kampfkraft dieses Heeres so niedrig zu halten, wie es irgend geht. Moderne Kampfmittel sind uns verjagt; wir haben weder Kampfplätze, noch Tanks, noch schwere Artillerie. Ja, bei den Verhandlungen über die Aufhebung der Mäanderkontrolle haben die Franzosen sogar Bedenken gegen die Verwendung von Tank-Abteilungen in der Reichswehr geäußert! So gering ist Deutschland mit technischen Waffen ausgestattet ist, um so reichlicher ist es mit Kavallerie besetzt.

Die Reichswehr besitzt 18 Kavallerieregimenter, also eine Kavalleriemasse, die einen erheblichen Heeresbestandteil bildet. Nun kann man natürlich nicht mehr nach dem Muster vergangener Jahrhunderte die Kavallerie in den Kampf führen, während die Wälder uns von der Kavallerie zu „motorisierten Verbänden“ übergegangen sind. Erfreulicherweise hat die Heeresleitung die veraltete Taktik preisgegeben und eine Methode entwickelt, die auch unter den heutigen Verhältnissen einem Einsatz der Kavallerie Sinn gibt. So hat z. B. der Führer der II. Kavalleriebrigade, Generalleutnant v. Graberg, während der Hindenburg-Mäander durch Scheitangriffe der Kavallerie seinen Gegner verwirrt, Zeit gewonnen und nachher seine stärksten Kampfmittel um so besser verwenden können.

auf dem Wandervereinde war jedenfalls nichts als die Gegend zu sehen. Allerdings war es eine landschaftlich herrliche Gegend, abwechslungsreich und nicht arm an Wäldern. Wer historisch veranlagt war, konnte außerdem geistliche Betrachtungen anstellen, ausgehend von Gennersdorf, wo einst Ziechen mit seinen Leibjägern aus dem Nonnenbusch heraus über die Sagen hergefallen sein soll. Dann aber trat plötzlich große Soldatenmassen in Erscheinung, so daß man sich in die Vorriegszeit zurückversetzt glaubte. Infanterie war auf Kavallerie geprellt, und nicht weit von dem „Schlammseel“ dampften die Feldkochen auf Kraftwagen, während ihre Begleitmannschaften unwillig über die „Störung“ sich bequemen mußte, rasch mit den Ritten rüchwärts zu fahren. Allem Anschein nach waren diese Gefechte, die von den Zuschauern übrigens heftig aufgefunden wurden, die Folge irgendeiner Fehler in der Anordnungsübermittlung. Aber schließlich gab es ähnliche Ereignisse auch im Kriege. Sie sind nicht gänzlich zu verhindern, nur kommt es darauf an, daß die Führung die Dinge rasch wieder in die Hand bekommt. Die interessantesten Momente der Mäander waren die Verwendung einer motorisierten Kavallerieabteilung und das Vorgehen im künstlichen Nebel. Unerwarteter Weise kamen die motorisierten Verbände trotz der Enge einzelner Straßen rasch vorwärts.

Alles in allem haben die Großmäander in Schlesien doch den Beweis erbracht, daß die Heeresleitung erfolgreich am Werke ist, im Rahmen der uns gegebenen engen Grenzen das Beste aus der Reichswehr herauszuholen. Und das ist auch hinsichtlich der Kavallerie gelungen, die entgegen dem Willen unserer Gegner nicht zur „Spielelei“ entartet ist, sondern die auch in Zukunft — mit neuer Taktik und im neuen Gewande — eine wichtige Rolle spielen wird.

Bernstorff widerlegt Briand.

Die Wahrheit über Deutschlands Entwaflung. — Was hat Deutschland geerbt? — Die Wälder des Völkerbundes in der Wehrübung.

In der Vollversammlung des Völkerbundes legte Graf Bernstorff zum ersten Mal den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage dar. Saal und Tribünen waren gut besetzt, blickte doch die Rede des Grafen Bernstorff eine offizielle Antwort der Reichsregierung auf die unangenehm Ausführungen Briands über die Abrüstung. Graf Bernstorff erinnerte an die Rede des Reichsfanzlers, die bekanntlich in der Forderung nach der Einberufung der Abrüstungskonferenz gegliedert hatte und betonte die Notwendigkeit, die technischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission zum Abschluß zu bringen. Die deutsche Delegation behaupte es außerordentlich mit ihrem Antrag auf Einberufung der Abrüstungskonferenz für 1929 nicht durchzuführen zu sein. Die Einwände der Gegenwart seien nicht festhaltig! Graf Bernstorff erklärte dann noch, er sei gezwungen, abermals auf die Durchführung der deutschen Entwaflung einzugehen, und fuhr fort:

Es ist nicht angängig, das schwebende Tempo der Abrüstungsverhandlungen irgendwie mit dem Hinweis auf die Zeitdauer in Verbindung zu bringen, die die Durchführung der deutschen Entwaflungsverpflichtungen in Anspruch genommen hat. Am 1. Januar 1921 war die Stärke der deutschen Reichswehr auf 100 000 Mann herabgesetzt. Schon im Sommer 1920 war die vorgesehene Reduzierung der deutschen Flotte vollzogen. Bis Ende 1922 war die verfassungsmäßige vorgeordnete Reduzierung und Auflösung von Waffen und Munition zu 95 v. H. erfolgt. Damit war die Abrüstung in allen ihren Kardinalpunkten durchgeführt. Es blieben nur gewisse Restpunkte nicht erledigt, bei denen es sich um Auslegungssachen handelte. Es ist eben so wenig richtig, daß die Wälder Deutschlands aus heute noch einen militärischen Nachteil darstellen, der bei der Beurteilung der internationalen Lage irgendwie ins Gewicht fällt. Der Sachverhalt ist aller Welt bekannt.

Deutschland besitzt keine schwere Artillerie, keine Tanks, keine militärische Luftflotte. Es fehlt ihm jede Reserve an Material und Munition.

Der Bedarf an ausgebildeten Mannschaften wird von Jahr zu Jahr geringer. Seine Kriegsindeutlichkeit ist vermindert. Es würde vieler Vorteile bedürfen, um aus Mannschaften militärisch auszubilden und noch viel länger, um eine selbst hochentwickelte Friedensindustrie auf die Bedürfnisse des Krieges umzustellen. Bei Deutschlands geographischer Lage und den militärischen Stärke seiner Nachbarn wäre ein Krieg längst zu seinen Ungunsten entschieden, ehe es seine Volksträfte und seine industriellen Kräfte mobilisieren werden lassen könnte. Keine Taten und Verrennen, es kann vom deutschen Volke nicht anders als mit Witterkeit empfunden werden, wenn man die total durchgeführten Entwaflungsverpflichtung n in ihrer außerordentlichen Tragweite verkennt oder soweit geht, Deutschland seine Wehrverpflichtung vorzumerken, die ihm durch den Versailles Vertrag auferlegt ist und daß man friedliche Wiederanbauarbeit als Argument gegen uns benutzt.

Zum Schluß wies Graf Bernstorff darauf hin, daß selbst die von dem dritten Ausschuss vorgelegte Entschleunigung die Tatsache feststellen müsse, daß die

Sicherheit der Staaten schon jetzt den Abschluß einer Konvention ermögliche. Warum ziehe die Bundesversammlung hieraus nicht die Schlussfolgerung? Zur Verhärterung der Sicherheit könne nichts mehr beitragen als der Beginn der allgemeinen Abrüstung selbst. Zweck der vorbereitenden Abrüstungskommission sei es, nicht die zwischen den Staaten bereits erzielte Ueber-einstimmung herbeizuführen! Es komme darauf an, daß man mit positiven Willen zu wirksamen Maßnahmen an das große Problem herangehe und gerade Deutschland möchte, daß dieser positive Wille in der Resolution ausgedrückt werde. Die heutige Entschleunigung bedeute nicht nur keinen Fortschritt, sondern man könne in ihr sogar ein

Erkennen des Willens zu energischen Schritten erkennen. Von der Einberufung einer ersten Entwaflungskonferenz sei überhaupt keine Rede gewesen. Die größte Gefahr sei, daß in der Welt der Eindruck entstehen könnte, als ob der Völkerbund vor seiner dringlichsten Aufgabe die Hände untauglich in den Schoß lege. Aus diesen Gründen könne die deutsche Delegation für die neuen Verhandlungen, die sich aus der Resolution ergeben könnten, die Mitverantwortung nicht übernehmen, sie werde sich deshalb der Stimme enthalten.

Nach der Ueberlieferung der Rede des Grafen Bernstorff kamen die übrigen Delegierten zu Worte. Der Engländer Loder-Lampson betrat erneut den Standpunkt, daß die Einberufung der Konferenz ohne vorherige Einigung „ein Unglück“ sei.

Ablehnung der Vocarnopolitik.

Ausgebungen der Deutschnationalen Volkspartei, der Vaterländischen Verbände und des Stahlhelms.

Die Deutschnationale Volkspartei, die Vereinigten Vaterländischen Verbände und der Stahlhelm veranstalteten in Berlin eine Kundgebung gegen Vocarno. Außer der Hauptversammlung wurden zwei Parallelversammlungen abgehalten. An der Kundgebung nahm auch Prinz August Wilhelm von Preußen teil. Landtagsabgeordneter Steinhoff hielt die Begrüßungssprache, es folgten Reden des Majors v. Stephan und des Stahlhelms, des Mitreiters v. Morosowicz und des Kommerzienrates Helfferich. Alsdann nahm der Führer der Deutschnationalen Volkspartei

Graf Westarp

das Wort.

Redner erklärte, die gegebene Forderung aus der in Genf geschaffenen Lage sei, einen Schlüssel unter die Vocarnopolitik zu ziehen. Reichsfanzler Müller habe den für ihn opfervollen Weg betreten, in Genf auf vollständige Klarheit zu dringen. In Wirklichkeit sei in Genf nichts erzielt worden. England und Frankreich schloffen neue Verleistungen. Neue Opfer dürften jedoch unter keinen Umständen gebracht werden. Die „Scheckstempel- und Vergleichskommission“ stelle nur ein Kontrollorgan dar. Graf Westarp schloß seine Ansprache mit den Worten:

„Nachdem die Vocarnopolitik verjagt hat, muß äußerlich Zurückhaltung den Wäldern und dem Völkerbund gegenüber an ihre Stelle treten. Wir fordern Wahrheit und Klarheit, einen eschen und keinen Scheinfrieden. Des halb geloben wir, alles daran zu setzen, daß unter Volk alle Gegenstände und Unterschiede von Partei, Beruf und Klasse hinweg sich zurückfinden, daß unsere Jugend heranwacht zu dem freitänntigen, offenen, öffentlichen Völkertätigkeit im Dienste des Vaterlandes, in nationaler Einheit und Kameradschaft. Wir müssen wieder lernen, nur auf die eigene Kraft zu bauen. Der alte deutsche Gedanke treuer und stolzer Wehrhaftigkeit muß zu neuem Leben erwachen.“

Nach den Ausführungen der Redner stimmte die Versammlung einer

Entschleunigung

zu, in der es u. a. heißt, daß wiederum in Genf alle berechtigten deutschen Ansprüche schroff zurückgewiesen worden seien. Der französische Außenminister habe der Ablehnung den Hohn auf Deutschlands Wehrlosigkeit und einen unerhörten Angriff gegen den deutschen Reichsfanzler hinzugefügt. Briand habe den Schlüssel unter Vocarno gegeben. Die deutsche Delegation habe neue Scheinverhandlungen begonnen, über deren Grundlage keine Einigkeit bestehe. Der Gedanke der Abrüstung sei zur Komödie entwürdigt. Jede Lösung der Reparationsfrage bringe schwere Gefahr. „Wir fordern“, so heißt es in der Entschleunigung weiter, „die amtliche Bezeugung der Kriegsschuldigen, Verurteilung von der Anrechnung des Versailles Vertrages und des Reparationsabkommens, Mithinansichtigkeit, sofortige bedingungslose Wärmung von Rhein und Saar, Entzug der deutschen Wälder und der Grenzmarken. Nur so kann das Ziel aller Arbeit und Rostifik erreicht werden, die Freiheit und Ehre von Nation und Reich.“

Aus Stadt und Land.

Feuer in einer Zigarettenfabrik. In einem Gebäude der zum Ufa-Konzern gehörenden Gesellschaft für Zigarettenfabrikation „Ufa“ in Berlin-Tempelhof brach gegen Abend Feuer aus, das mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß es den 300 in der Klopieranstalt beschäftigten Angestellten nur mit knapper Mühe gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Ueber zwei Stunden lang mußte die Feuerwehr aus zehn Röhren größten Kalibers Wasser geben, bis es gelang, des Feuers Herr zu werden und eine weitere Ausdehnung des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhüten. Große Teile des Erdgeschosses mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen und Maschinen sowie das Dachgeschoß in seiner ganzen Ausdehnung wurden eingeseigert. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Die „Bremen“ auf der „Ala“. Das Zunters-Flugzeug „Bremen“, mit dem der erste Ost-West-Flug nach Amerika durchgeführt wurde, ist in Montreal auf

den Dampfer „Greif“ des nordeuropäischen Lloyd verladen worden. Der Dampfer „Greif“ wird voraussichtlich am 28. September in Bremerhaven eintreffen. Von dort wird das Flugzeug nach Berlin transportiert werden, um dann auf dem Zunters-Stand der „Ala“ ausgestellt zu werden. Später wird die „Bremen“ nach New York verschifft werden, wo sie in einem Museum, dem sie von Freiherr von Hünefeld als Geschenk übergeben wurde, ausgestellt werden wird.

Gekändnis des Sitzmörders. Der Eisenbahnraubmörder Emil Hopp ist von Weiermünde nach Verden gebracht und in das Landgerichtsgefängnis gebracht worden. Als man auf Hopp einredete und ihn vorhielt, durch die Erschießung Nordmanns buntal den Vater von der Familie gerufen zu haben, beichtete Hopp die ganze Tat. Nach der Mordtat hat er sich zunächst nach Hamburg und Harburg gewandt, wo er sich mehrere Tage verborgen hielt. Dann begab er sich nach Effen, wo er in der Zeitung las, daß nach ihm gefahndet werde. Er kam nach Effen und machte sich schließlich ins Mecklenburg. Er bestreitet neuerdings, die Absicht gehabt zu haben, in die Fremdenlegation einzutreten zu wollen.

Die Kist der Beikuna. In der Stadt Trier

und außer zahlreichen reichs- und staats-eigenen Wohnungen und Gebäuden 516 Privatwohnungen mit 2274 Räumen von der Beikung beschlagnahmt; hinzu sind zu rechnen 30 Wohnungen mit 132 Räumen, die in kommunaleigenen Gebäuden mit Beschlag belegt sind und gewerblichen sowie geschäftlichen Zwecken der Beikungsbehörde dienen. An städtischen Gebäuden sind weiter in Anspruch genommen, das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, die städtische Kaserne und der Turnplatz am Katharinenufer, sowie Gebäude des Schlachthofes. Es ist besonders zu beachten, daß die vorstehend bezeichneten Wohnungen und Gebäude nicht vorübergehend, etwa mit an den Mäandern teilnehmenden Truppen belegt sind, sondern von der ständigen Beikungsgarnison in Anspruch genommen werden, d. h. also der an sich schon schwer belasteten Wohnungswirtschaft dauernd entzogen sind.

Der Bürgermeister von St. Ingbert seines Amtes entbunden. Bürgermeister Dr. Kämpf aus St. Ingbert, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt, ist von der Regierungskommission vorläufig seines Amtes entbunden worden. Die Amtsgeschäfte soll der erste oder zweite Beigeordnete der Stadt übernehmen.

Rheinsberger Lichtspielhaus.

Nur heute (Mittwoch) 8 1/2 Uhr

Der unverwundliche Lagerfolg.

Im weißen Rössl

7 köstlich-humorvolle Akte nach dem unsterblichen, weltberühmten Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg mit

Liane Haid
als
reizende Köstlwirtin.

An den Originalstätten im Salzammergut aufgenommen.

Außerdem: Das lustige Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt.

O. Wegers Festsäle. Tanz.

Am Sonntag, den 30. d. M., abends 8 Uhr:

Jazzbandkapelle. Neueste Schlager.

Zur Herbstsaison
und zur Verschönerung der Abende
offiziere ich mein reichhaltiges Lager in

Telefunken-Apparaten

Detektor, 3 bis 5 Röhren-Apparate.

Diverse Lautsprecher.

Accumulatoren- und Anoden-Batterien.

Sämtliches Material zur Radioanlage.

Ladestelle für Heiz- und Anoden-Accumulatoren.

Max Würfel, Schloßstr. 35.

Körung der Ziegenböde.

Im Körtermin am 4. d. Mts. ist nur der dem Arbeiter Georg Jilmann, Gartenstraße 6 gehörige Ziegenböde getört und zum Decken der im Stadtgebiet befindlichen Ziegen zugelassen worden.

Rheinsberg, den 25. Sept. 1928.

Der Magistrat.

Sentgraf.

Heute frische

la. edlte Kiel-Büdlinge

und Kieler Matkelen sowie geräucherte Aale und Lachs-Heringe

empfehlht Otto Winrich.

Weintrauben, Äpfel u. Koch-Äpfel und Birnen, Pfd. von 20 Pfg. an, Pflaumen, Bananen, Tomaten, Pfd. 20 Pfg., Weiß-, Rot- und Wirsingtohl, Blumentohl, Rosentohl und sämtl. Suppengemüse

empfehlht W. Schreiber.

Morgen Donnerstag, die altbekiebte

frische Blut- u.

Leberwurst

frische Breslauer und Jauerische

empfehlht Otto Winrich.

Frisches Leinöl u Sahneschichtkäse

empfehlht W. Schreiber.

Alles nur mit Ata putzen!

Leichte Arbeit!
Grosser Nutzen!



Sie kennen doch
ATA?

Henkel's ausgezeichnetes
Putz- und Scheuermittel!

Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Klasse vom 19. bis 20. Oktober 1928.

Loose sind einzulösen bis 10. Oktober.

1/8 1/4 1/2 1/3 Lose

3 6 12 24 Mark

noch zu haben.

Arthur Bloss.

Zum Sonntag:

Prima Gänse,
auch geteilt
Gänseleber, Leber
Walter Schreiber.
Erbitte Bestellungen.

Schweinstopf in Gelee

1/4 Pfd. 35 Pfg.,
empfehlht Arthur Bloss.

Achtung!

Einmalige günstige Gelegenheit!
Morgen, Donnerstag von 10 Uhr ab kommt auf dem Güterbahnhof in Rheinsberg

ein Waggon prima

Herbit-Pflaumen

billig zum Verkauf.

Alfred Koch, Alt-Hymen.

Neu eingetroffen!

Wintermäntel, woll. Kleider, Strickjacken, Pullover, Blusen, Röcke in größter Auswahl. Ferner: Knaben-Strickanzüge, Unterzeug, Strimpfe usw., alles zu bekannt billigen Preisen! Auch große Auswahl in Trauerkleidern.

Fran Braune, Poststraße 3.

Frisch eingetroffen:

Allerfeinste Tafel-Passbutter

Pa. Bratenmalz

la. Sauerkohl.

Werner Hartmann,
norm. R. Birkenmeyer.

DIE KÜHLTROMMEL

Die aus der Kimung gewonnene sahnige Verbindung wird in dünner Schicht über rotierende Kühltrommeln geleitet, um ihr die erforderliche Festigkeit zu geben. Unauflöslich fallen von den eisgekühlten Trommeln die Margarine-Flöckchen in die fahrbaren Sammelbehälter.

MARGARINE

VERA

Dienst am Haushalt

1 lb 85 Pfg.